

ATTAC Winterschule 2010

**Die Langfristperspektive
bei Keynes.**

Vortrag von Bernhard Thomas

John Maynard Keynes

Gelebt hat er von 1883 bis 1946 in England

Aufgewachsen im gut bürgerlichen Kreisen,

Vater Verwalter der Universität Cambridge, Mutter Bürgermeisterin

Gymnasium und Studium Mathematik

Geprägt durch einen Freundeskreis aus Künstlern, Musikern, Schriftstellern

und Wissenschaftlern (Bloomsbury-Kreis),

verheiratet mit einer berühmten Tänzerin

Arbeitete im „Indien-Ministerium“ und später im Finanzministerium,

und als Universitätsdozent

Als Teilnehmer der Friedensverhandlungen von Versailles setzte er sich für

Reparationszahlungen ein, die Deutschland nicht überlasten.

War Börsenspekulant, gab das Geld dann wieder für Kunst aus und zur

Unterstützung seiner Künstlerfreunde.

Als Teilnehmer der Konferenz von Bretton Woods setzte er sich

für den „Bancor“ ein.

John Maynard Keynes

Ökonomisches Denken

Erreichung von Vollbeschäftigung war das Zentrum des Denkens.

Kein „linker Ökonom“, Keynes wollte Kapitalismus nicht abschaffen.

Stand in vielen Punkten im Konflikt zur herrschenden

klassischen ökonomischen Lehre

Wichtige Konfliktbereiche: Goldstandard, Reparationszahlungen, Kapitalismus trägt Tendenz zur Instabilität in sich

Markt: findet nicht immer sein Gleichgewicht, wird besser gesteuert.

Wachstum ist Fortschritt.

Staat: Kein Nachtwächterstaat, sondern wichtiger Stabilisator des Kapitalismus wirkt stabilisierend durch Sozialsysteme und steuernd durch Konjunkturprogramme, Investitionssteuerung...

Geld: Geldwesen ist nicht zu vernachlässigender Akteur in der Realwirtschaft, Welthandelssystem mit „Bancor“, Kunstwährungssystem mit Kosten auch für Guthaben um Handelsbilanzungleichgewichte zu vermeiden

Ziel des Wirtschaftens ist nicht das „Größte Glück für die größte Zahl“, das letzte Ziel liegt nicht im materiellen Fortschritt sondern im „guten Leben“.

John Maynard Keynes

Langfristige Folgen seines Denkens

Keynes hat aufgezeigt, dass die klassische ökonomische Lehre in vielen Punkten nicht der Realität entspricht.

Die klassischen Ökonomen haben darauf zum Einen mit dem langfristigen „Neoliberalen Projekt“ reagiert und in ihrem Denken einseitig den Markt als das alles Entscheidende Kriterium eingesetzt.

Zum anderen gab es viele Ökonomen, die die Gedanken und die Kritik Keynes in ihr Denken einzufügen wollten, die beiden Bilder der Ökonomie vereinigen wollten.

Daraus entstand die „neoklassische Synthese“, ganz grob gesagt mit der Behauptung, kurzfristig hätte Keynes recht, langfristig hätte aber die Klassik mit dem Gedanken, dass der Markt immer zum Gleichgewicht findet und der Staat besser nicht eingreifen sollte, recht.

Keynes wird deshalb bis heute als „Kurzzeit-Theoretiker“ bezeichnet, wobei die Langfrist-Theorien von Keynes völlig ignoriert werden. Keynes Handlungsanweisungen würden nur in Phasen starken Wachstums funktionieren.

John Maynard Keynes

Literatur

„Die wirtschaftlichen Konsequenzen des Friedensvertrages“ 1919

Polemik gegen die Verhandlungsführer in Versailles

„Die ökonomischen Konsequenzen von Mr. Churchill“ 1926

Beschreibung der Schwierigkeiten, die durch die Wiedereinführung des Goldstandards entstehen. Die dadurch entstehenden Verwerfungen waren eine Grundlage für die Crash und Depression in den 30er Jahren

„Vom Gelde“

„Allgemeine Theorie der Beschäftigung des Zinses und des Geldes“ 1936

„Wirtschaftliche Möglichkeiten für unsere Enkelkinder“ 1930

Kurzaufsatz zur Langfristperspektive

„Einige wirtschaftliche Folgen einer abnehmenden Bevölkerung“

Kurzaufsatz zur Langfristperspektive

„Das Langfristproblem der Vollbeschäftigung“ 1943

„Bin ich ein Liberaler?“ 1925

Erst heute:

Wiederentdeckung der „Ökonomie der langen Frist“ im Werk von Keynes

Durch

Prof. Dr. Karl Georg Zinn VWL-Dozent an der
Technischen Hochschule in Aachen

Norbert Reuter, Privatdozent und Referatsleiter bei VERDI
und auch nur in Deutschland!

Literatur: ca. 10 Dokumente über Internet

Buch Norbert Reuter: Wachstumseuphorie und Verteilungsrealität

Buch Karl Georg Zinn: Die Keynesianische Alternative

und weitere

Gegensätze zwischen Neoliberalen und Keynesianern

Thema	Neoliberalismus	Keynesianismus
Wachstum	Ewiges Wachstum, notwendig und machbar	Achtung! Wachstumsgrenzen sind vorhanden! (Im Spätwerk!)
Vollbeschäftigung	Kein Ziel wirtschaftspolitischen Handelns	Übergeordnetes Ziel des wirtschaftspolitischen Handelns
Nachfrage	Saysches Gesetz, jedes Angebot schafft sich seine Nachfrage selbst	Konzept „effektive Nachfrage“; es kann Nachfragelücke geben
Markt	Einziges und absolutes Ziel der Wirtschaftspolitik Markt muss ungestört laufen	Markt muss im Interesse der Gesellschaft vom Staat beeinflusst werden
Arbeitslosigkeit	Im ungestörten Gleichgewicht des Marktes kann es keine Arbeitslosigkeit geben, AL ist immer Zeichen von exogenen Störungen	Arbeitslosigkeit ist Zeichen von Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals, staatliche Intervention ist notwendig
Marktgleichgewicht	dauerhaft ist Markt immer im Gleichgewicht	Es gibt auch ein „Unterbeschäftigungsgleichgewicht“

Keynes 3 Phasen Im Überblick

1. Phase:

Investitions- und Wachstumsphase

2. Phase

Übergangsphase vom Wachstum in die Stagnation

3. Phase

Stagnationsphase

Keynes drei Phasen – Phase 1: Investitions- und Wachstumsphase

- $I_f > S_f$ I_f = freiwillige Investition S_f = freiwillige Ersparnis
- Erheblicher Bedarf an Investitionen
- Hohe Nachfrage – Verkäufermarkt
- Inflationäre Übernachfrage
- Wiederaufbau, Nachholbedarf und Mangel an Grundbedarfsgütern
- Notwendiges Investitionsvolumen deutlich über dem Sparniveau
- Hohe „Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals“
- Gewinne werden in der Realwirtschaft kapazitätssteigernd investiert
- „Akkumulationskarussell“ kommt in Fahrt
- Hohe Wachstumsraten, hohe Gewinne, steigende Beschäftigung
- Hohe Realeinkommen bescheren Staat wachsendes Steueraufkommen
- Notwendig: Gegenmaßnahmen gegen inflationäre Tendenzen: Investitionskontrolle, Bewirtschaftungsmaßnahmen gegen Konsum
- Aufgabe der Wirtschaftspolitik: Deckung des hohen Kapitalsbedarfs der Unternehmen für Investitionen

Keynes drei Phasen – Phase 2

Übergangsphase

• $I_f = S_f$ I_f = freiwillige Investition S_f = freiwillige Ersparnis

- Ersparnis entspricht IN ETWA dem Investitionsvolumen
- Ersparnisbildung steigt, Investitionsneigung sinkt
- Durchschnittsverzinsung von Kapital sinkt
- Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals sinkt
- Inflationsdruck sinkt
- Druck der Bedürfnisse sinkt, dadurch steigt Ersparnis
- Arbeitsproduktivität steigt
- Schwankungen können vom Staat durch antizyklische Politik ausgeglichen werden.
- Notwendig: Antizyklische Finanzpolitik, Verschuldung des Staates durch Investitionsprogramme und Rückzahlung in Zeiten des Booms
- Aufgabe der Wirtschaftspolitik: Eingriff in den Investitionsmarkt um Glättung der Konjunktur zu erreichen

Keynes drei Phasen – Phase 3: Stagnationsphase „Goldenes Zeitalter“

- $I_f < S_f$ I_f = freiwillige Investition S_f = freiwillige Ersparnis
- Sättigungstendenzen auf einer größer werdenden Zahl von Märkten
- Eindeutige Nachfragesignale für Unternehmen fehlen, die Anzahl der „Flops“ von Innovationen steigt erheblich
- Menge der Investitionen in neue Produkte fällt
- Attraktivität eines steigenden Konsums sinkt
- Hohe Güterausstattung der Haushalte
- Wachstum sinkt unter die Vollbeschäftigungsschwelle -> Arbeitslosigkeit
- Investitionsvolumen ist kleiner als das Sparvolumen
- Akkumulation des Kapitals kommt ins Stocken

- Notwendig: Steuerung des Marktes im Interesse der Gesamtgesellschaft
- Aufgabe der Wirtschaftspolitik: Staatliche Investitionssteuerung, Arbeitszeitverkürzung, Eingriffe in Markt

Stagnationsphase: Notwendige Maßnahmen bei Keynes

- Staatliche Investitionssteuerung
- Arbeitszeitverkürzung, mehr Freizeit -> „goldenes Zeitalter“
- Öffentliche Investition und Akkumulation
- Tendenziell wachstumsfrei
- Einkommensverteilung von oben nach unten
- Maßnahmen zur Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Konsumquote
- Umfangreiches Mäzenatentum (social Sponsoring)
- Übergang von privatwirtschaftlichen zu einem gesamtgesellschaftlich ausgerichteten öffentlichen Investitionsregime
- Wirtschaftspolitik muss für „sinnvollen Konsum“ sorgen
- Sparen entgegenwirken; „missbilligen“
- Notwendiges Geld für Investitionen finanziert sich aus den Abschreibungen
- Weitere Überlegungen dazu wären „rein akademisch“ hier müssen erst noch „mit Versuch und Irrtum auf der Basis von Erfahrungen, die erst noch gesammelt werden müssen“ Methoden gefunden werden.

Was Keynes nicht gesehen hat...

Neue Entwicklungen

- Ausmaß der Umweltprobleme
- Erreichen der Wachstumsgrenze bei den ökologischen Grundlagen
- Erschöpfung der natürlichen Ressourcen
- Beschleunigte Machtkonzentration in der Wirtschaft
- Aushöhlung der Demokratie
- Verfälschung von demokratischen Entscheidungsprozessen
- Wandel der Wirtschaftsbeziehungen zur Globalisierung
- Entzug der Großkonzerne vor nationaler Steuerung
- Internationale Expansion des Kapitals auf den Finanzmärkten
- Sicherung der Besitzeinkommen durch Umverteilung von unten nach oben
- Weitere mögliche Eskalation der Krise bis zum
 - Polizeistaat
 - Revolution

Vorläufer von Keynes: John R. Commons

Gelebt von 1862 – 1945, USA

•1. Phase „Zeitalter der Knappheit“, Ineffizientes System durch Gewalt, Krieg, Sitten oder Aberglauben, Minimum an individueller Freiheit durch Maximum an feudaler, staatlicher Kontrolle mittels körperlichen Zwangs.

Zeit: Vorzeit bis 16. Jahrhundert.

•2. Phase „Zeitalter des Überflusses“, Maximum an persönlicher Freiheit, Minimum an Überwachung durch Staat, Triumph des Laissez-faire und des Liberalismus, freie Luft des Überflusses

Zeit: 17. bis 19. Jahrhundert

3. Phase „Periode der Stabilisierung“ Rückgang der individuellen Freiheit, hauptsächlich erzwungen durch wirtschaftliche Sanktionen aufgrund konzertierter Aktion durch verschiedene wirtschaftliche Akteure. Übergang von wirtschaftlicher Anarchie auf ein Regime, das bewusst auf Überwachung und Lenkung der wirtschaftlichen Kräfte setzt, im gesamtgesellschaftlichen Interesse.

Warum ist mir das Modell der 3 Phasen so wichtig?

Weil das Modell erstmalig dazu auffordert, über die grundlegenden Voraussetzungen einer Wirtschaft nachzudenken.

Grundlegende, nicht zu hinterfragende Voraussetzung allen ökonomischen Denkens ist der Begriff der „Knappheit“, der „knappen Ressourcen“.

Ist diese unhinterfragte Voraussetzung wirklich gegeben?

Ist wirklich immer alles knapp?

Güterbereich (Markt)	Reale Situation heute	Reale Folge	Begriffe
Kapitalmarkt	Überfluss	Finanz- <u>krise</u>	Überliquidität, Kreditschwemme
Gütermärkte Dienstleistungen	Überfluss	Abwrackprämie, <u>leerstehende Häuser</u>	Überakkumulation, Überkapazitäten
Arbeitskraft (Arbeitsmarkt)	Überfluss	Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne	Strukturelle Arbeitslosigkeit
Investitionsmöglichkeiten	Mangel	Privatisierung	Anlagenotstand

Einschränkung!

Gilt für die nördlichen Industrieländer, Nordamerika, westliches Europa, Japan, Südkorea....


Wenn sich die Grundannahme ändert...

...dann darf und muss
sich auch das Regelwerk
ändern!

Beispiel Flugzeugbau



Bell X-1

Typ:	Experimentalflugzeug
Entwurfsland:	 Vereinigte Staaten
Hersteller:	Bell Aircraft Corporation
Erstflug:	19. Januar 1946
Indienststellung:	19. Januar 1946
Produktionszeit:	1945 bis 1955
Stückzahl:	6



© DPA

Überschallflugzeug Concorde: Im Museum gelandet

Beispiel Qualitätssicherung

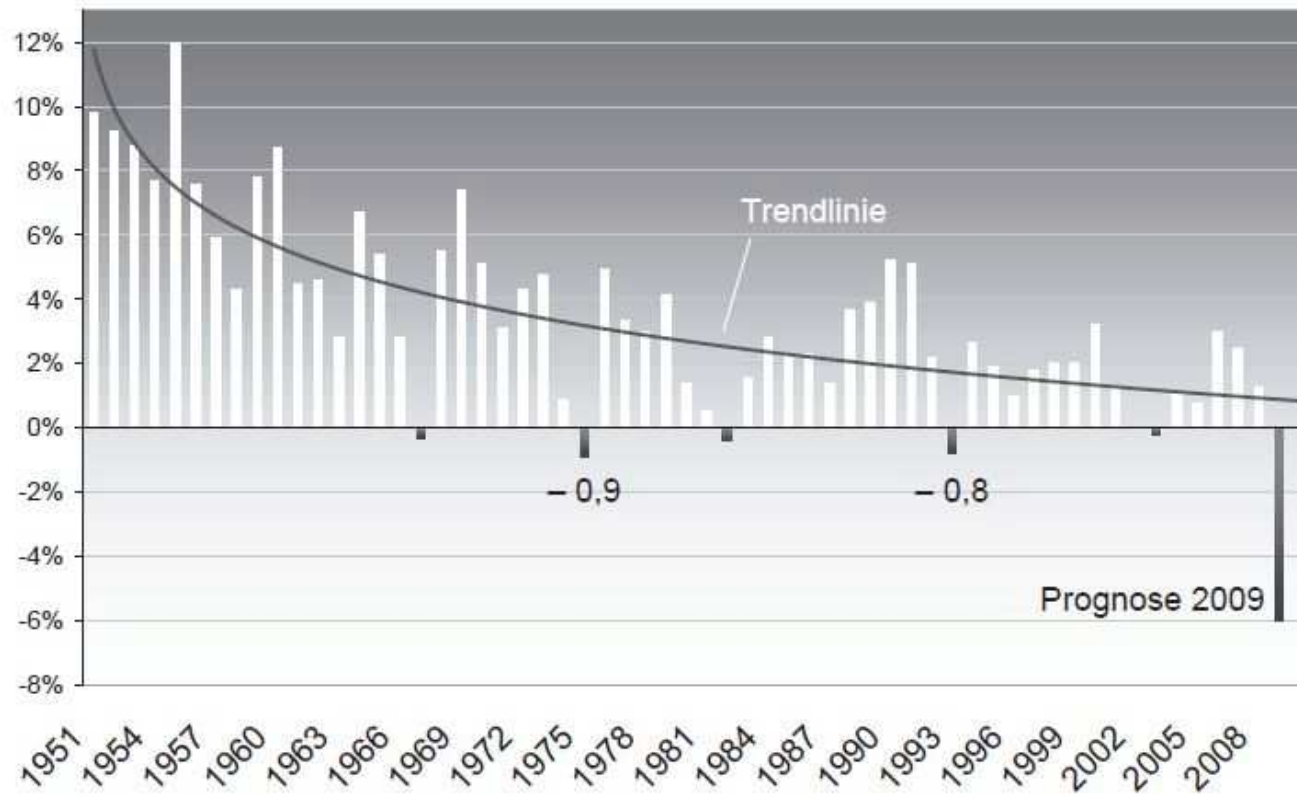
Folie von Qualitätssicherungskurs

Wachstumsfreie Wirtschaft: Konsequenzen

- Arbeitszeitverkürzung
- Umgang mit Überfluss auf dem Kapitalmarkt
- Heraushalten der Lebensgrundlagen aus dem Kapitalmarkt
- Beschränkungen des Kapitalmarktes
- Dämpfen der Prosperität des Kapitalismus
- Einkommensverteilung nur noch eingeschränkt nach Leistung
- Umgang mit niedrigen oder negativen Zinsen
- Kapital nur noch beschränkt als Wertspeicher nutzbar

- Die Machtfrage wird damit wieder gestellt
- Die Grundlagen des Systems werden in Frage gestellt

Die Realität



System-notwendiges und reales Wachstum



Öffentliche Verschuldung

Staatsverschuldung in Deutschland

Die Schulden der öffentlichen Haushalte in Deutschland insgesamt, d. h. von Bund, Ländern und Gemeinden zusammen, haben sich seit 1960 wie folgt entwickelt.^[10]

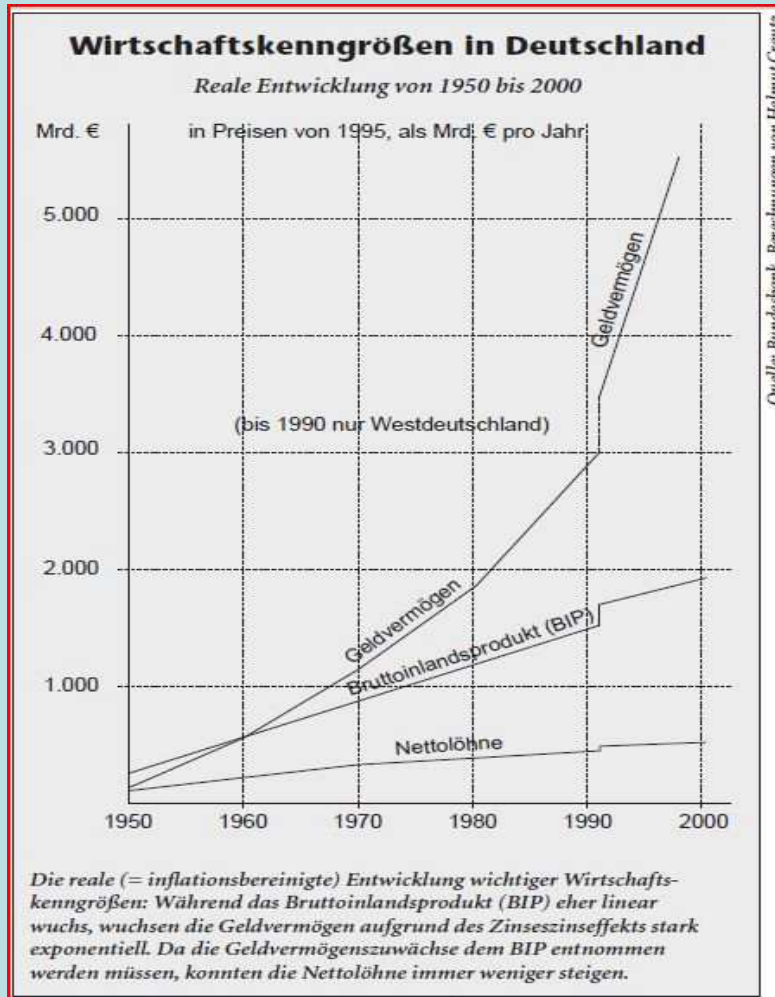


Entwicklung der Staatsverschuldung Deutschlands von 1960 bis 2007 – Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

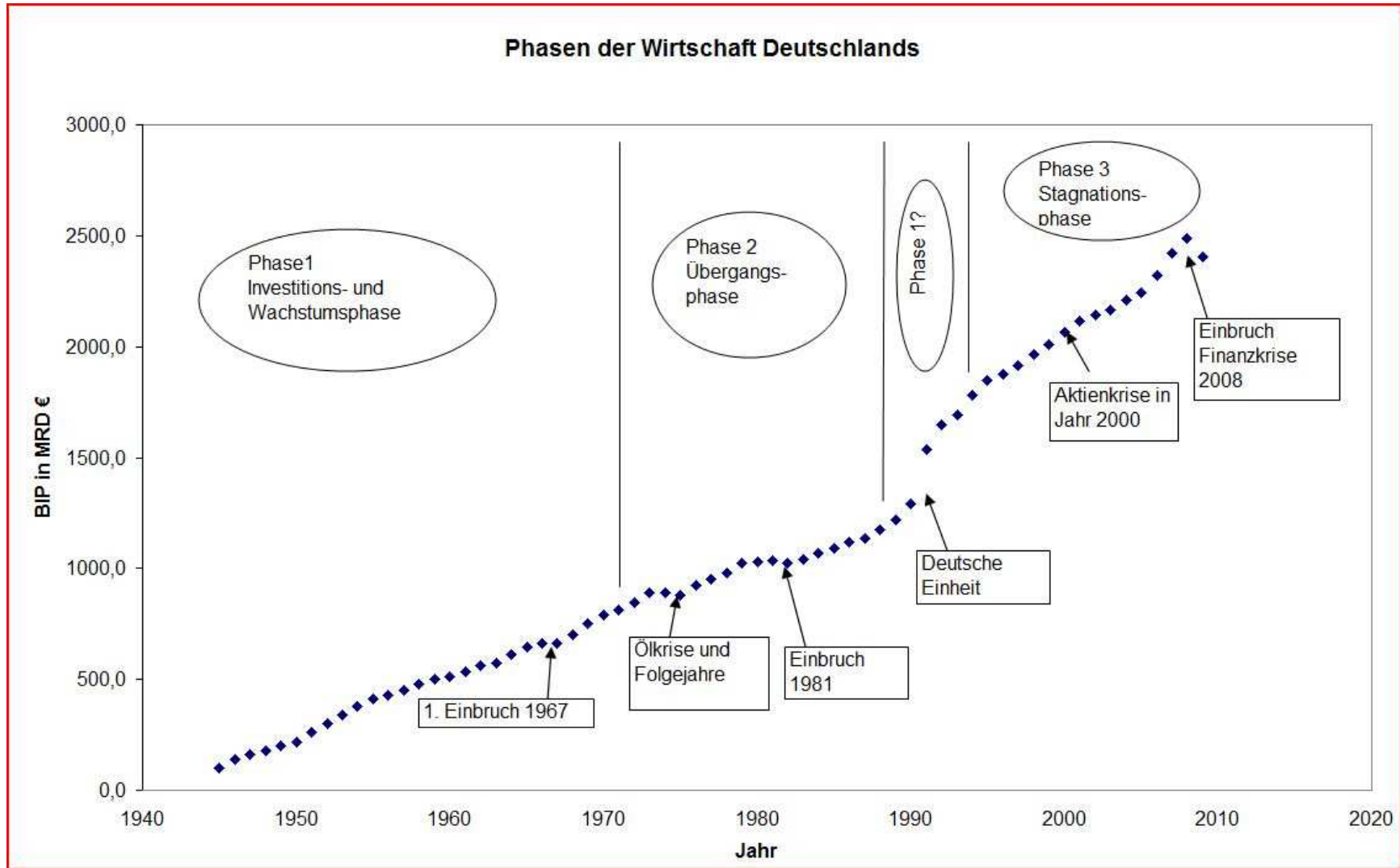


Quelle: bundesfinanzministerium.de

Langfristige Entwicklung



Die 3 Phasen in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik



6 Argumente gegen ewiges Wachstum

(aus rein ökonomischer Sicht....)

1. Nicht jedes Bedürfnis führt automatisch zu einem ökonomischen Bedarf.
2. Exponentielles Wachstum führt zu immer schnelleren Änderungen. Je größer der Änderungsdruck, umso größer auch die Widerstände der Menschen dagegen.
3. Steigen die Gewinne und Zinslasten der Volkswirtschaft schneller als die Produktivität, müssen die Löhne sinken. Damit sinkt die Konsumfähigkeit der Menschen.
4. Die Wachstumswirkung von Innovationen sinkt, je weniger neue Bedürfnisse geweckt werden können. Kann eine Produktinnovation einen vorhandenen Bedarf mit geringerem Aufwand befriedigen, ist die Wachstumswirkung langfristig sogar negativ.
5. Die Menschen haben nur begrenzt verfügbare Zeit.
6. Mit abnehmender Dringlichkeit des Konsums trifft die Einführung gänzlich neuer Produkte auf ein immer weniger berechenbares Konsumentenverhalten. Damit steigt die Flop-Rate für Investoren ins „Unermessliche“.

Anti-Keynesianismus der wirtschaftlichen und politischen Elite

Keynes Vorschläge, die das Ziel haben, Vollbeschäftigung zu ermöglichen, läuft gegen die Interessen der wirtschaftlichen Machtelite.

Sparen missbilligen- etwa durch bewusste Zulassung von kapitalvernichtenden Finanzkrisen bei gleichzeitiger robuster sozialer Sicherung, Staatliche Investitionslenkung zur Förderung von „sinnvollen Konsum und Investition“ lässt die Renditen sinken, Arbeitszeitverkürzung schafft ein Machtverhältnis auf dem Arbeitsmarkt, das die Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen begünstigt, Ein Einschränken der Freiheiten des Marktes schränkt die Verwertungsbedingungen des Kapitals ein.

Keynes „goldenes Zeitalter“ schränkt die Freiheit und Einkommen der Menschen, die die wirtschaftliche Elite bilden ein, fördert aber die Freiheit und Einkommen der Menschen in ihrer Gesamtheit. Es ist fraglich, ob eine Wirtschaft nach diesen Handlungsrezepten noch als Kapitalismus bezeichnet werden kann. Deshalb sind die wirtschaftlichen Eliten dagegen, für sie ist „sogar ignorieren schon zu viel“.

Karl-Georg Zinn:

„So ist es nur konsequent, wenn die Wirtschaftsmächtigen ihre finanzielle und politische Stärke benutzen, um Medien, Politik, Öffentlichkeit und möglichst große Bereiche der (Wirtschafts-) Wissenschaft auf die Linie ihrer, der herrschenden Ideologie zu bringen.

Keynes „Eldorado“ beschreibt eine mögliche Option, aber andere Optionen sind angesichts der Machtverteilung zwischen Kapital und Arbeit auf absehbare Zukunft wahrscheinlicher.“

In „Mit Keynes zu einer anderen Wirtschaft Zur Langfristperspektive keynesianischer Ökonomie“

